

## Osteopathie – hier: Die viszerale Osteopathie

### Osteopathie (allgemein)

Unter Osteopathie werden befunderhebende und therapeutische Verfahren verstanden, die manuell, also mit den bloßen Händen des Behandlers, ausgeführt werden.

Es gibt innerhalb der Osteopathie drei große Bereiche, die sich mit unterschiedlichen Körperbereichen beschäftigen:

- viszerale Osteopathie – bei ihr stehen die Organe im Vordergrund
- craniosakrale Osteopathie – hier geht es vor allem um den Bereich von Kopf bis Becken
- parietale Osteopathie – bei dieser Säule der Osteopathie stehen Kapseln, Bänder und Knochen im Zentrum der Behandlung, auch Chiropraxie kommt zum Einsatz

An dieser Stelle wird schon deutlich, dass eine exakte Abgrenzung gar nicht möglich sein kann. Je nach dem Ergebnis der Anamnese wird festgelegt, in welche Richtung oder welche Richtungen osteopathisch behandelt wird. Und auch während der Behandlung sind die Grenzen fließend, da sich die Reaktionen des Körpers unter der Behandlung verändern können.

Sehr gut für die Behandlung von Kindern und Säuglingen geeignet

Als sanfte manuelle Methode bietet sich die Osteopathie besonders in der Behandlung von Kindern und Säuglingen an. Ich wende die Osteopathie bei folgenden Krankheitsbildern an:

- Geburtstraumata
- Schädeldeformitäten, Gesichtasymmetrien
- wiederkehrende Infekte der (oberen) Atemwege, Infektanfälligkeit
- KISS/KIDD-Syndrom
- Wirbelsäulen-/Becken-/Hüftfehlstellungen
- vermehrtes Spucken, Sabbern
- Koliken des Bauchraums, Verdauungsprobleme
- Sprachstörungen, Saug- und Schluckstörungen

- Störungen der Motorik/Feinmotorik
- Kopfschmerzen
- Entwicklungsverzögerungen

Im Folgenden gehe ich auf die viszerale Osteopathie ein.

### **Viszerale Osteopathie**

Viszerale Osteopathie behandelt die inneren Organe. Jedes Organ zeigt eine innere und räumliche, von anderen Organen unabhängige, Beweglichkeit, bedingt durch seine embryologische Entwicklung. Diese Beweglichkeit ist notwendig, um gut funktionieren zu können und wird bei der osteopathischen Beurteilung als Parameter der Organ-Dysfunktion benutzt.

#### **Wie kann eine Organbeweglichkeit gestört werden?**

Jedes Organ hat eine bestimmte Sensibilität in Bezug auf Situationen im Alltag. Zum Beispiel ändert sich die Durchblutung der Magenschleimhaut von einem Moment zum anderen – je nach Beanspruchung, sei es durch bestimmte Gefühlslagen oder verdauungsbedingte Situationen. Sie reagiert also auf die jeweiligen Situationen, passt sich an, um gesund zu bleiben. Entstehen aber anhaltende Stresssituationen, beginnt das Organ funktionell zu ermüden, seine Reflexmechanismen (über das Blut und das Nervensystem) werden erschöpft, es verliert seine adäquate Versorgung und seine räumliche Stabilität.

Diese Stabilität kann primär durch eine Spannungsänderung im Organ selbst, später durch Nachbarorgane kompensiert werden, die das beanspruchte Organ stützen können – doch das erfordert im Laufe der Zeit zu viel Energie.

Und auch dieses Niveau ermüdet. Der Körper hat nun noch die Möglichkeit, den Mangel an Stabilität über die Muskulatur und Körperhaltung auszugleichen, doch dies kann zu Überlastungen z. B. bestimmter Muskelbereiche (Nackermuskulatur), der Wirbelgelenke oder Bandscheiben führen.

Diese Verkettung zeigt sehr schön, dass ein schmerzender Rücken seine Ursache unter Umständen an einer ganz anderen Stelle im Körper haben kann.

#### **Wie wird ein Organ osteopathisch behandelt?**

Ziel ist es, die Reflexmechanismen eines Organs wieder herzustellen indem man das Organ mobilisiert, d. h. aus seiner „Fehlstellung“ heraushebt, herauszieht (direkt) oder provokativ die Problematik verstärkt, um damit seine Verbindungs- und Ernährungsquellen (Gefäße und Nerven) zu stimulieren (indirekte Techniken). Dies aktiviert die Eigendynamik des jeweiligen Organs.

### **Welche Krankheitsbilder können auf eine viszerale Behandlung ansprechen?**

Grundsätzlich geht es um funktionelle Störungen der Organe und des Gewebes, d. h., wenn noch keine Gewebeveränderungen stattgefunden haben. Hier können die Probleme oft vollständig beseitigt werden. Häufig kommen die Patienten jedoch erst spät in eine osteopathische Behandlung. Die Osteopathie bietet aber auch hier die Möglichkeit, regulierend auf die Organfunktion einzuwirken und dadurch die körpereigenen Heilmechanismen in Gang zu setzen. Die Kompensationsmechanismen können dadurch verschwinden. Die darauffolgende Regeneration kann allerdings durchaus mehrere Wochen bis Monate in Anspruch nehmen.

### **Häufige osteopathische Indikationen für Organbehandlungen**

- chronische Verdauungsbeschwerden
- Magenschmerzen und Erkrankungen des Magens
- Erkrankungen der Leber
- Gallenproblematiken
- chronische Blasenentzündung, Beckenbodenproblematiken, Inkontinenz
- funktionelle Nierenerkrankungen
- Organsenkungen (Ptosen)
- Lungenleiden (Asthma, Krupp, chronische Bronchitis)
- Allergien, Heuschnupfen
- allgemeine Immunstimulation
- chronische Müdigkeit
- Nachsorge nach Operationen (Narbengewebe)
- chronische organbedingte Rückenbeschwerden
- lymphatische Stauungen
- schlecht heilende Wunden